

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 81 (1987)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Persönlichkeitsbildung und Führungstraining  
**Autor:** Kober, Regine  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-924935>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Welches ist das wichtigste Ziel in der Gehörlosenarbeit? Eifrig wird in der Gruppe diskutiert und studiert.

am Nachmittag, bei den «Eisbrecherübungen», müssen sich alle miteinander unterhalten, die 22 Deutschschweizer, 14 Romands, 2 Deutschen und die Amerikaner. Und siehe da: Sobald erst einmal die Hemmschwelle überschritten ist, geht es ganz einfach. Gebärden sind schliesslich international... Jeder Teilnehmer stellt sich vor – mit einer bestimmten Gebärde, die nun während der Kurswoche sein «Name» sein wird. In drei Gruppen werden die Seminarregeln aufgestellt. Am Schluss werden sie von Katja Tissi in Form von Verbots- und Gebotsfeldern auf ein grosses Blatt Papier gezeichnet.

#### Keine Dolmetscher

Anfangs waren noch zwei Dolmetscher anwesend, aber mit der Zeit stellen wir fest, dass es auch sehr gut ohne geht. Es wird vereinbart, dass während der Seminarwoche nur Gebärdensprache angewendet wird – zumindest im «Schulzimmer» –, so dass alle dem Unterricht folgen können. Wichtige Wörter und Begriffe werden aufgeschrieben, und Beat Kleeb übersetzt sie.

Am Abend zeigt uns Eli Savanick ein Video von der Gallaudet-Universität und erklärt, wie sie aufgebaut ist.

Am Sonntag holen Sandro De Giorgi und ich den vierten Amerikaner, Jack Gannon, am Flughafen Kloten ab. «Das ist schnell geschafft», dachten wir. Wegen Nebel verpasste er nämlich in Frankfurt den Anschluss und kam deshalb erst ein paar Stunden später als geplant in Kloten an.

Unglücklicherweise muss Eli Savanick schon am Montag wieder nach Amerika zurückfliegen, denn in seiner Familie hat es inzwischen einen Todesfall gegeben. Schade – wir hätten noch sehr viel von ihm gelernt. Nun müssen die anderen drei seinen Unterrichtsstoff übernehmen.

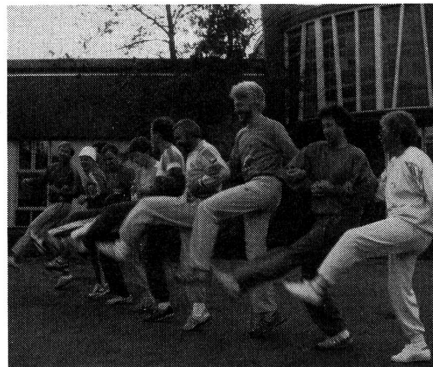
#### Gehörlose Lehrer

Es ist für uns alle ein ganz neues Gefühl: Alle sind gehörlos, auch die Lehrer. Auch die Unterrichtsmethoden sind ziemlich ungewohnt: Es gibt keine langen Vorträge, alle Teilnehmer beteiligen sich selber aktiv am Unterricht, und es wird viel in Gruppen gearbeitet.

Der Stoff für dieses Seminar sollte eigentlich in zwei Wochen vermittelt werden. Aber wer kann schon so lange freinehmen? Deshalb müssen wir das Ganze in nur einer Woche lernen. Das ist bisweilen recht anstrengend.

#### Und in der Freizeit...?

Ein gutes Mittel gegen Bewegungs- und Sauerstoffmangel: Morgengymnastik im Freien! Hier erweist sich Andreas Kolb als ausgezeichnete Sportlehrer. Nun, Trainer, Turnschuhe und guten Willen haben die meisten mitgebracht, und am Anfang besuchen auch recht viele die Turnstunde. Aber dann werden es immer weniger... Am Lehrer kann es nicht liegen, wohl eher daran, dass man abends immer so spät den Weg ins Bett findet. Ja eben – wo Gehörlose schon einmal zusammen sind, da gehen sie so schnell nicht wieder auseinander!



Morgengymnastik oder Training für Revuetänzer(innen)? Auf jeden Fall tut es gut, und es macht erst noch Spass!

Aber auch in der knapp bemessenen Freizeit lernen wir viel. Gespräche, Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit den Amerikanern, den Welschen und den beiden Deutschen, die in ihrem Land hauptberuflich im Gehörlosenwesen tätig sind, zeigen uns, dass die Probleme der Gehörlosen überall ähnlich sind.

Am Mittwoch abend dürfen wir, dank der Initiative von Beat Kleeb, gratis ins Alpamare in Pfäffikon. Welch eine Freude! Für viele ist dies der erste Besuch hier, und wir staunen über die vielen Badeplauschmöglichkeiten.

Am Freitag nachmittag kommen dann wieder drei Dolmetscher angereist. Heute steht nämlich ein Besuch im Kloster Einsiedeln auf dem Programm. Mit dabei ist auch Bruder Marian, ein gehörloser Benediktinermönch aus Engelberg. Anschliessend hält er einen Vortrag und erzählt von seinem Leben.

Abends gibt es Fondue in einem Restaurant im Städtchen. Nach dem Essen bekommen die Amerikaner Geschenke überreicht, und jedem Seminarteilnehmer wird ein Diplom ausgehändigt. Das Ganze ist mit viel Humor gewürzt, immer wieder brandet tosender Beifall auf. Die Überraschung ist perfekt, als die Welschen ein paar cabaretreife Stücke zum besten geben.

#### Halt...

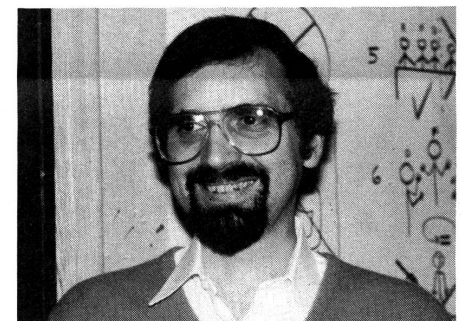
...es ist noch nicht fertig! Am Samstag wird weitergearbeitet. Wir fassen noch einmal zusammen, was wir in dieser Woche gelernt haben. Wichtig ist: Wir müssen das Gelernte weitergeben, wir müssen handeln. Etwas sehr Wichtiges haben wir hier gelernt, nämlich:

**Nichts ist unmöglich**  
und

**Solidarität ist die beste Motivation.**



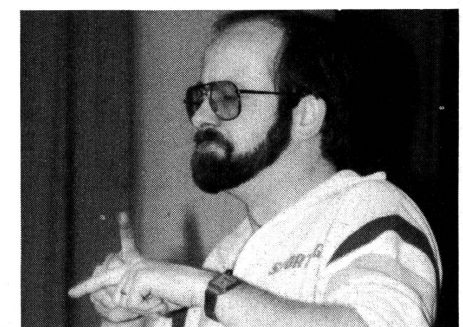
Die Amerikaner von links nach rechts: Dr. Yerker Andersson, Nancy Lewis und Jack Gannon. Unten: Eli Savanick.



#### Dank

Ich möchte diesen Bericht nicht abschliessen, ohne zu danken nicht nur den Seminarleitern für alles, was sie uns vermittelt haben, sondern auch den einzelnen Teilnehmern für das gute Gelingen und die Kameradschaft. Ein ganz besonderer Dank aber gebührt Beat Kleeb. Ohne ihn wäre dieses Seminar nie zustande gekommen. Wir können sicher nur ahnen, wieviel Arbeit er dafür geleistet hat. Danke, Beat!

Regine Kober



Für das gute Gelingen des Seminars verantwortlich: Beat Kleeb.